

„Die Kulturhauptstadt kriegt ihren Kreuzzug ...

Mit dieser provokanten Schlagzeile überschrieb die Bildzeitung ihren Artikel zur Aktion der Kirchen zum Jahr der Kulturhauptstadt RUHR 2010. Am 8. Januar 2010 wurde begleitet vom Klang aller Kirchenglocken der Metropole RUHR 2010 ein Kreuz aus Titan auf den Weg durch die 53 Local-Hero Stationen der Kulturhauptstadt geschickt. Dazu sang der Essener Domchor die wunderbar vertonte Litanei „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Segen, im Kreuz ist Auferstehung...“. Worte die herausfordern, die aber geschichtlich wie inhaltlich einzuholen sind.

„Kreuzzug“ darin kann eine Anspielung auf die dunklen Phasen jener christlicher Geschichte gesehen werden, als man aufbrach, das Heilige Land zu „befreien“ und den Weg dahin wie das Land selbst in Schutt und Asche legte. Aus heutiger Sicht waren diese Unternehmungen – kirchlich gesegnet und befürwortet – nicht Kreuzzüge, sondern Kreuzwege und Golgathaerfahrungen für fast alle, auf die das Kreuzfahrerheer traf. Wie eng hängt das zusammen: Wille und Schuld, Vermögen und Versagen, Kreuzzug und Kreuzweg...

Heutigen mutet „Kreuz“ ungewohnt an. Wer vom Kreuz spricht oder dem Symbol anhängt, gilt als rückständig und lebensfeindlich. Wohl wegen der Versagen und aller Missbräuche in Zeit und Vergangenheit ist das Wort vom Kreuz nur mehr schwer verkündbar geworden. Meist wurde auch nur das Wort vom dunkeln Kreuz gehört, die konsequent unmittelbar folgende Botschaft der Auferstehung verhallte als unbedeutender Nach-Klang. Nicht jeden Menschen vermag das Geheimnis christlichen Glaubens – „im Tod ist das Leben“ – anzusprechen. Das war anscheinend schon im Ursprung so. Schon Paulus macht diese Erfahrung: „Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengelassen, Torheit; uns aber, die gerettet werden ist es Gottes Kraft.“ (1.Kor. 1,18)

Gleichzeitig kommt das Unbehagen, das nicht nur Fernstehende beim Kreuz empfinden, wohl auch aus der Sache selbst. Es ist die Aufrichtigkeit und die Wahrheit dessen, was „Kreuz“ im umfassenden Sinn meinen kann. Christentum und seine Botschaft vom Kreuz erhalten ihre immerwährende Aktualität nicht zuletzt dadurch, dass sie es wagen, das Dunkle, das Vergängliche, also das Leid allen Lebens zu thematisieren. Im Kreuzweg Jesu Christi fokussiert sich alles Leid, das die Welt je gesehen hat, auf einen Punkt. Genau in diesem Brennpunkt aber wird eine göttliche Zuversicht in die Welt zurückgespiegelt. Diesseitige Welt ist immer gebrochen, kann nie perfekt sein. Christen aber festigen sich gegenseitig in der Hoffnung, dass sich in jeder Scherbe der ganze Himmel spiegelt. Was im Bildwort jedoch so hellt klingt, formuliert sich im Erleben meist dunkler.

So gerät der Mittelpunkt des Kreuzes in den Blick: Unterschiedliche Bewegungen treffen massiv aufeinander, durchkreuzen sich. Wer hat das nicht schon erlebt? Perspektiven scheitern, Wege trennen sich, Beeinträchtigungen brechen über uns herein. All dieses dem Leben und Wollen der Menschen Entgegenstehende, all das Unausweichbare und Unvorhersehbare fassten Christen früher mit der Chiffre „Kreuz“ zusammen. Es ist der große Prozess aller Menschwerdung, der wohl ein Ziel öffnet, aber auch manchem Schmerz zumutet. Dieser Weg bekommt mit „Kreuz“ eine gottessolidarische Perspektive. Keine der religiösen Überlieferungen der Menschheit gibt sich der Illusion hin, dass das Leben nur leicht, nur froh, nur hell sei. Allen Religionen ist das Ringen um eine Antwort auf die grundlegende Not gemeinsam: Die Suche nach Trost inmitten aller Angst und Vergänglichkeit.

So kann man die Meditationen des Thomas von Kempen verstehen: „Wandle, wo du willst; suche, was du willst: du wirst keinen Weg höher hinauf, noch einen sichereren drunten finden als den Weg des heiligen Kreuzes. Füge und ordne nach deinem Wollen und Sehen, du wirst notwendig immer etwas zu leiden finden, freiwillig oder ungerne, und so wirst

du immer das Kreuz finden. Das Kreuz ist immer bereit und erwartet dich allenthalben. Du kannst ihm nicht entinnen, wohin du auch läufst, weil du, wohin du auch kommst, dich selber mitträgst und dich findest. Wende dich nach oben oder nach unten, kehr dich nach außen, kehr dich nach innen; du wirst in allem das Kreuz finden, und es tut dir not, überall Geduld zu haben, wenn du inneren Frieden halten und die ewige Krone verdienen willst. Trägst du das Kreuz gern, so wird es dich tragen und zum ersehnten Ende führen, wo nämlich das Ende des Leidens sein wird, obwohl das nicht hier ist. Trägst du es widerwillig, so machst du es dir zur Last und bürdest dir selber mehr auf und musst es doch aushalten. Wirfst du dein Kreuz ab, so wirst du ohne Zweifel ein anderes finden und vielleicht ein schwereres." (Nachfolge Christi, Buch 2 Kap. 12,1ff)

Tiefe und ernste Weisheit spricht aus den Worten dieses Textes. Wer es aber wagt, inmitten aller Vergänglichkeit über sich hinaus zu sehen, der besiegt das Lebens-Kreuz, weil das Gottes-Kreuz ihm den Sieg verschafft. Christen ermutigen und erinnern sich in jedem Gottesdienst, dass das Kreuz „Pascha“ ist, Vorübergang, unergründliche Anwesenheit unseres Gottes. (vgl. Exodus 12) Realpräsenz wäre in diesem Sinn das echte und radikale Mitgehen Gottes auf allen so verschlungenen Menschenwegen. Das zugemutete Lebens-Kreuz ist nie das Ende, sondern das Ja-Wort Gottes ist letztes Ziel, auf das hin sich die menschliche Existenz aufrichtet. Die Bibel nennt das „Auferstehung“. Wann immer einer oder eine dieses Ziel aus den Augen verlieren – was zugegebenermaßen schnell geschehen ist – dann ist es der christliche Dienst am Nächsten, zu ermutigen und zu trösten. Metanoia – Umkehr ist der Weg aus dem gedanklichen Tod, der keine Perspektive mehr erkennt, hin zum Lebensinn, den Gott vorgelebt hat. Christlicher Trost ist keine Vertröstung auf den Sank-Nimmerleins-Tag, sondern die gegenseitige Vergewisserung, dass Gottes letztes Wort die Zusage zum Leben ist. Der göttliche Plan vom Leben muss nicht mit unseren Vorstellen konform gehen, sondern er fordert das Vertrauen heraus, dass das Labyrinth des Weges ins Zentrum führt. Im Labyrinth verirren sich Menschen nicht. Sie finden sich dort. Der Weg lädt ein, Mitte zu suchen. Er fordert auf, zu lassen,

zum Richtungswechsel bereit zu sein. In der Mitte die Begegnung mit dem „Kreuz“, Ort der Gottesbegegnung. Diese bleibt Geschenk und Gabe. Sie ist zum Verzweifeln des modernen „Homo Faber“ nicht machbar, sondern nur wer die Option für Gott - wie auch immer - offen halten kann, der erfährt den Sinn des Kreuzes existentiell.

Das Kulturhauptstadtkreuz könnte diese Gedanken versinnbildlichen – darüber hinaus das, was dem Betrachter auf die eigene Weise daran aufgeht. Denn dieses Kreuz geht in der Tat auf. Es öffnet sich in die Koordinatensysteme des Lebens, geht aus der Fläche in den Raum, weitet eine Dimension zur nächstgrößeren. Heutiges Leben in seiner modernen Vielschichtigkeit und Verworrenheit braucht eine weitere Perspektive. Das Kreuz symbolisiert nicht den verschlungenen Linienweg, den die Kinder so gerne mit dem Finger nachfahren, sondern zeigt den labyrinthischen Raum der Gegenwart in seiner uns manchmal so bedrängenden „Kreuzform“. Und doch strahlt das Kreuz in seinem Blau wie der Himmel, an dem die Ostersonne emporsteigt. Technischer Wandel allein kann die Wirtschaft ankurbeln und durch innovative Ideen ungeahnte Steigerungen erzielen. Wird er nur sich selber überlassen, so richtet er sich selbst zugrunde. Fortschritt braucht Rückbindung an den Menschen, für den er sich allein lohnt, er ist in diesem Sinne kein Selbstzweck, sondern Dienst am Menschen. Wo dieses Ziel aus dem Auge verloren wird, da ist Fortschritt sinnlos, weil er lediglich Quantitäten steigert, aber keine Qualitäten gebären kann. Innovation in diesem Sinn braucht Geist, Fortschritt Spiritualität.

Das Kreuz aus dem hochtechnischen, innovativen Material Titan symbolisiert diesen Zusammenhang, zeigt Perspektiven zukünftiger Schaffensräume menschlichen Strebens. Es wird nach dem Zug durch das Ruhrgebiet weiterziehen nach Tallin, der nächsten europäischen Kulturhauptstadt. Die Metropole RUHR 2010 ist nur eine Station auf einem hoffentlich langen Weg durch die Kulturhauptstädte Europas der nächsten Jahre. „Kreuz“ heißt eben nicht Haben und Besitzen, sondern Schenken und Teilen.

Möge der „Kreuzzug“ durch das Ruhrgebiet als Segensweg wirken!

p. abraham osb

SCHMIEDE
DER ABTEI KÖNIGSMÜNSTER
Klosterberg 11
59872 Meschede
Telefon 0291.2995-120
Telefax 0291.2995-238
schmiede@koenigsmuenster.de

Nummerierte Auflage:
TITAN-EDITION